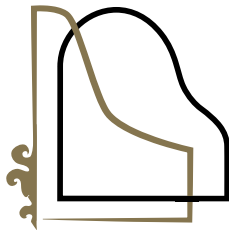


Klaviermusik neu erleben

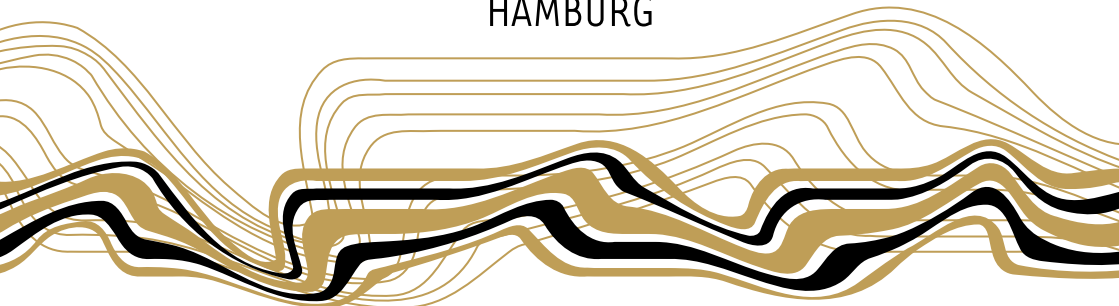
5 Chopin
Festival
Hamburg

5. bis 11. Oktober 2023

Historische und moderne Klangwelten
Konzerte • Improvisationen • Meisterkurse



CHOPIN FESTIVAL
HAMBURG



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Intendanten.....	4
Grußwort Prof. Dr. Jan Philipp Sprick.....	7
Chopins Klangwelt.....	8
Historische und moderne Instrumente des Festivals.....	11
Die Chopin-Gesellschaft Hamburg & Sachsenwald e.V.....	44
Impressum.....	46

DONNERSTAG

5. Oktober 2023
Klavierabend –
Brahms trifft Chopin
SEITE 16

FREITAG

6. Oktober 2023
Klavierabend –
Chopin-Improvisatio-
nen, Brahms & Co.
SEITE 19

SAMSTAG

7. Oktober 2023
Klavierabend –
Internationale, junge
Talente
SEITE 21

MONTAG

9. Oktober 2023
Vortragskonzert –
Chopin und Deutsch-
land: ein besonderes
Verhältnis
SEITE 23

DIENSTAG

10. Oktober 2023
Klavierabend –
Von Schubert bis
Silvestrov
SEITE 27

MITTWOCH

11. Oktober 2023
Kammermusikabend –
Brahms & Zarebski zwei
Klavierquintette op. 34
SEITE 29

SAMSTAG

7. Oktober 2023
Meisterkurs auf
historischen Flügeln
SEITE 39

SONNTAG

8. Oktober 2023
Meisterkurs auf
modernen Flügeln
SEITE 41



5. Chopin Festival 2023 in Hamburg

Liebe Festivalbesucherinnen und Festivalbesucher,

Hamburg ist die Stadt von Brahms. Brahms' Musik als Leitmotiv wird in allen Konzerten des 5. Chopin Festivals Hamburg präsent sein. Eröffnet wird das Festival von dem Hamburger Pianisten Matthias Kirschnereit im Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg. Zwei weitere Klavierabende finden in diesem Museum statt: mit dem ukrainischen Pianisten Artem Yasynskyy und dem russischen Pianisten Alexei Lubimov.

Die Künstler:innen werden bei ihren Interpretationen von den unverwechselbaren Charakteristika eines Steinway (1872), Pleyel (1847), Broadwood (1841) und Brodmann (um 1815) beeinflusst. Zwei Shigeru-Kawai-Flügel (2017 & 2018) mit ihren klanglichen Möglichkeiten erklinden als Kontrast zu den Instrumenten des 19. Jahrhunderts.

Improvisation: ein Aspekt der Aufführung, der bereits im letzten Jahr beim Festival integriert war. Es sollte nicht vergessen werden, dass Chopin – wie auch Beethoven und Liszt – einer der größten Improvisatoren seines Jahrhunderts war. Diesmal wird Artem Yasynskyy seine eigenen Improvisationen und Transkriptionen von Chopins Werken präsentieren. Der Meister der historischen Instrumente, Alexei Lubimov, wird neben Werken von Brahms und Chopin auch Werke von Schubert und Silvestrov spielen.

„Chopin und Deutschland“, ein wenig erforschtes Thema. Welche Verbindungen Chopin zu Deutschland hatte, welche Freunde er hier hatte und welche Reisen er in Deutschland unternahm – das erfahren Sie bei einem Vortragskonzert mit Professor Adam Wibrowski und dem Pianisten Mateusz Dubiel aus Polen. Im Rahmen des 5. Chopin Festivals findet im Rittelmeyer-Saal auch ein Konzert zur Förderung junger Talente statt. Gevorg Matinyan, ein Student an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, wird spielen.

HfMT-Studierende werden an zwei Meisterkursen auf historischen und modernen Flügeln teilnehmen.

Am Ende des Festivals werde ich das Vergnügen haben, bei einem Kammermusikabend mit dem Elphier-Quartett in der Elbphilharmonie aufzutreten.

Wir laden Sie herzlich ein!

Erleben Sie in sechs Konzerten und zwei Meisterkursen:

Matthias Kirschnereit | Artem Yasynskyy
Gevorg Matinyan | Adam Wibrowski
Mateusz Dubiel | Alexei Lubimov
Hubert Rutkowski | Ljudmila Minnibaeva
Yihua Jin-Mengel | Alla Rutter | Phillip Wentrup
Stefania Neonato | Joanna Ławrynowicz-Just

Ihr Gastgeber

Prof. Hubert Rutkowski

Intendant des Chopin Festivals Hamburg,
Präsident der Chopin-Gesellschaft Hamburg & Sachsenwald e.V.



Frédéric Chopin, Maria Wodzińska



**Liebe Besucherinnen und Besucher
des 5. Chopin Festivals Hamburg,**

ich freue mich sehr, zum zweiten Mal die Schirmherrschaft des Chopin Festivals übernehmen zu dürfen. Die 5. Ausgabe dieses interdisziplinären und intelligenten Festivals stellt neben der Musik des Namensgebers in diesem Jahr Kompositionen von Johannes Brahms in den Mittelpunkt. Diese zwei der bedeutendsten Klavierkomponisten des 19. Jhs. verbindet, aber trennt auch Vieles. Diesen Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf die Spur zu kommen hat sich das diesjährige Chopin-Festival zur Aufgabe gemacht. Doch bleibt es nicht nur bei diesen beiden Komponisten: Es erklingen auch Werke unbekannter Zeitgenossen wie etwa ein Klavierquintett des polnischen Komponisten Juliusz Zarbski. Mit einem Vortragskonzert, einem Improvisationskonzert und öffentlichen Meisterkursen werden die Werke nicht nur kontextualisiert, sondern es wird auch ihre Erarbeitung transparent gemacht.

Wie bei jedem Chopin-Festival eröffnet die Möglichkeit, die herausragende Sammlung historischer Tasteninstrumente des MKG zu nutzen, nicht nur interessante klangliche Erlebnisse für das Publikum, sondern auch wesentliche pianistische und allgemeine musikalische Erkenntnisse für die an den Meisterkursen teilnehmenden Studierenden.

Ich danke der Chopin-Gesellschaft Hamburg & Sachsenwald e.V., ihrem Präsidenten und Intendanten dieses Festivals – Prof. Hubert Rutkowski – und dem gesamten Festivalteam für die Erarbeitung dieses anregenden und reizvollen Programms.

Ihnen, liebes Konzertpublikum, wünsche ich intensive und interessante musikalische Erlebnisse.

Prof. Dr. Jan Philipp Sprick

Präsident der Hochschule für
Musik und Theater Hamburg,
Schirmherr des 5. Chopin Festivals Hamburg

Chopins Klangwelt

Chopin war der erste Komponist in der Musikgeschichte, der seine Kreativität nur einem Instrument gewidmet hat – dem Klavier.

Dank der neuen revolutionären Mittel der Klavierspieltechnik schuf Chopin nicht nur neue Instrumentalbereiche, sondern auch insbesondere bisher unbekannte Ausdrucksmöglichkeiten. Chopins Musik ist frei von überflüssigen oder willkürlichen Noten. Jede einzelne Note, jedes einzelne Zeichen, jede einzelne Angabe enthält eine tiefe Emotions- bzw. Reflexionsebene. Darin verbirgt sich der musikalische

des Pianist:in an die emotionalen Anforderungen anzupassen. Der Schlüssel zu diesen neuen Möglichkeiten des expressiven Klavierspiels sind Chopins Étüden, denn jede von ihnen führt ein völlig neues Element der Klavierspieltechnik ein – hauptsächlich für die Flexibilität des Handgelenks und die Unabhängigkeit der Finger. Diese neue expressive Rolle des Instruments wurde dank neuer Werkformen zum Ausdruck gebracht. Zu diesem Zweck wurden Préludes, Nocturnes, Scherzos, Balladen, Mazurkas oder Polonaisen geschaffen; nicht zu vergessen Berceuse



Pleyel (1847)

Ausdruck, den jeder Pianist über seine Finger und seinen Geist vermitteln muss.

Bei Chopins revolutionärer Herangehensweise an die Klavierspieltechnik verfolgt er nicht das Ziel, weitere pianistische Schwierigkeiten zu finden, sondern den Spielapparat



Érard (1838)

und Marche funebre. Allen diesen Stücken wohnt ein emotional grundlegend verschiedener Charakter inne.

EINE NEUE KLAVIERSPIELTECHNIK, NEUE WERKFORMEN UND EINE NEUE EMOTIONALE ÄSTHETIK SIND ZU EINEM GANZEM VEREINT: DEM EINZIGARTIGEN RAUM VON CHOPINS MUSIK.

Eine der wichtigsten pianistischen Aufführungsaufgaben in Chopins Musik stellt die angestrebte Erfahrung der **Klangästhetik Chopins** dar. Und diese wiederum ist der Klangwelt untergeordnet, in der die musikalische Idee des Pianisten und auch des Komponisten erschaffen wurde. **Klaviere, auf denen Chopin selbst komponierte und konzertierte, sind von elementarer Bedeutung für das Nachempfinden dieser Klangwelt.** Denn das Klavier war für Chopin der untrennbare Begleiter seines gesamten Lebens.

In Polen war Fryderyk Chopins Klavier zunächst ein Buchholtz, das in der Warschauer

Fabrik Fryderyk Buchholtz produziert wurde. Um 1825 kauften die Chopins diesen Flügel, mit dem der junge Fryderyk Chopin seine ersten bedeutenden Werke schuf: Rondos, einige Étüden, die Mazurkas op. 6 und 7, die Variationen La ci darem la mano, das Trio g-Moll sowie die Konzerte f-Moll und e-Moll. Ebenfalls am Buchholtz-Flügel trat der junge Komponist am 17. März 1830 mit der Uraufführung seines Klavierkonzertes f-Moll im Nationaltheater auf.

Diesem Flügel, der während Chopins Exil in Frankreich in der Familienwohnung aufbewahrt wurde, wird ein verhängnisvolles Schicksal zuteil: Als Vergeltung für die aufständische Bewegung der Polen im Jahr 1863 wird er von russischen Soldaten aus dem Fenster geworfen und zertrümmert auf den Pflastersteinen der Straße Krakowskie Przedmiescie. In Wien wird Chopin den Graf-Flügel für seine Konzerte 1829 und 1830 verwenden. Conrad Grafs Instrumente repräsentieren eine Ästhetik, die eher proto-romantisch war als die der spätklassischen Wiener Hammerflügel. Grafs Instrumentenbaukunst zielt darauf ab, einen angenehmen, langen gesanglichen Klang zu erzeugen.



In Frankreich kommt es schließlich zum legendären Treffen mit den Pianos der Pleyel-Manufaktur: Instrumente nach Chopins Maß, die er für seine Konzert-, Komponisten- und Lehraktivitäten in Paris auswählt. Damit treffen aber auch Camille Pleyel und Chopin aufeinander, die eine enge Freundschaft pflegen werden. Und, nicht zu vergessen, ist die wichtige Rolle, die der



Broadwood & Sons (1841)

Buchholtz (um 1825) /
Kopie von Paul McNulty

mythische Pleyel-Konzertsaal einnehmen wird, in dem Chopin den Großteil seiner Konzerte gibt.

In Paris spielte Chopin oft auch die von Franz Liszt bevorzugten ERARD-Klaviere, die er auf diese Weise beschrieb: „Wenn ich nicht in der Stimmung bin, wenn ich mich unwohl fühle, spiele ich auf dem Erard, auf dem kann ich leicht einen fertigen Sound finden.“

Als 1848 in Paris die Revolution ausbrach, ging Chopin nach England, um dort sein Musikerleben fortzusetzen.

Pleyel empfahl Chopin, mit Broadwood zusammenzuarbeiten. Unmittelbar nach seiner Ankunft in London wählte Chopin in der Manufaktur Broadwood drei Flügel aus: Einer wurde nach Schottland versandt, einen behielt er für seine Unterkünfte und einen

setzte er für seine öffentlichen Auftritte in England ein.

Dank seines Instruments – dem Klavier – konnte Chopin den Reichtum seiner Vorstellungskraft und seiner Gefühle, die Geheimnisse seines Denkens und seiner Seele als Interpret sowie als Komponist ausdrücken und weitergeben.

Heute in Hamburg, 200 Jahre später, werden wir das Privileg haben, die Musik Chopins in ihrer authentischen Klangwelt nacherleben zu dürfen.

Adam Wibrowski

Historische und moderne Instrumente des Festivals

Chopin und Pleyel

Für Chopin waren die Flügel der Manufaktur Pleyel das Nonplusultra: „Les pianos Pleyel sont non plus ultra“, würdigte er diese bei seinem ersten Besuch in der Pariser Pleyel-Manufaktur. Es war wohl kein Zufall, dass Chopin sowohl sein erstes (1832) als auch sein letztes (1848) Pariser Konzert auf Pleyel-Flügeln spielte; beide in Salons der Pleyel-Manufaktur.



Pleyel (1847)

Einen Flügel von Pleyel werden Sie beim diesjährigen 5. Chopin Festival zu hören bekommen. Dieser stammt aus dem Jahr 1847 (Chopin war in diesem Jahr 37 Jahre alt) und wurde in Paris handwerklich gefertigt (in diesem Jahr hielt sich Chopin ebenfalls in Paris auf. Vielleicht hat Chopin genau diesen Flügel angesehen oder sogar darauf musiziert. Nachweise gibt es allerdings

keine. Fantasieren können wir aber.)

Der Pleyel-Flügel, stabil und warm in der Erscheinung, zeichnet sich durch seine perlende Klanglichkeit aus. Besonders Chopins Klavierwerke kommen auf diesem originalen Pleyel zur Geltung, da Camille Pleyel und Fryderyk Chopin regen Austausch über Bau- und Klangweisen von Klavieren pflegten. Auch verband die beiden Künstler eine enge Freundschaft. Seine 24 Préludes op. 28 widmete Chopin seinem Freund Pleyel, was in der französischen Erstausgabe auf der Titelseite steht – „à mon ami Pleyel“.

Brodmann – vier Pedale, viele Farben

Auch auf den Flügeln der Wiener Manufaktur Brodmann musizierten weltberühmte Komponisten und Pianisten, wie Beethoven oder Weber. Dieser Brodmann-Flügel von ca. 1815, besitzt nicht, wie heute üblich, drei, sondern vier Pedale. Was hat es damit auf sich? Die Funktionen des linken und des rechten Pedals entsprechen den auch heute üblichen Funktionen: Das linke Una-Corda-Pedal verschiebt die Hämmerchen minimal nach rechts, so dass diese nicht mehr alle zwei bzw. drei Saiten pro Taste, sondern nur noch zwei bzw. eine anschlagen. Das ergibt einen kleineren, weicheren Klang, was unterstützend zum Pianissimo-Spiel wirkt. Den Gegensatz dazu bildet das rechte Pedal. Wird dieses Pedal gedrückt, heben sich sämtliche Dämpfer von den Saiten, so

dass die angeschlagenen Saiten auch nach dem Lösen der Tasten weiterklingen und auch alle anderen Saiten in leichte Schwingungen versetzen. Somit entsteht ein voluminöserer, farbenreicherer – lauterer – Klang.

Beim Brodmann-Flügel existieren noch zwei weitere Pedale: Mittig links der Fagott-Zug und mittig rechts der Moderator. Betätigt der Pianist den Fagottzug, senkt sich eine Pergamentrolle auf diejenigen Saiten, die im Tonumfang dem eines Fagotts entsprechen. Ein fagottähnlicher Klang entsteht. Der Moderator ist mit einer Filzleiste



Brodmann (um 1815)

verbunden, die sich zwischen Hämmer und Saiten schiebt. Die Hämmer treffen nicht mehr direkt auf die Saiten: Der nun cembaloartige Klang ist gedämpft; er ‚spricht‘ mehr als er ‚singt‘. Im Gegensatz Pleyel-Flügel besitzt der Brodmann-Flügel eine leichtgängige ‚Wiener‘ Mechanik. Durch Blanksaiten, die – anders als beim modernen Flügel – nicht umspunnen sind, entfaltet sich der transparente,

obertonreiche Klang des Brodmann-Flügels auch im Bass.

Der ‚moderne‘, historische Steinway

Der modernste Flügel in der Sammlung historische Musikinstrumente ist ein Flügel von Steinway & Sons, 1872 in New York fertiggestellt. Durch seine ‚moderne‘ Bauweise kommt sein Klang dem heutiger Konzertflügel nahe. Viele Attribute dieses Flügels zählen heutzutage zu der Standard-Ausstattung im Klavierbau. Umfasste die Klaviatur zu J. S. Bachs Zeiten etwa 5 Oktaven, ist bei



Steinway (1872)

dem Steinway-Flügel von 1872 mit 85 Tasten ein Klaviaturumfang von 7 Oktaven gegeben – zum Vergleich: Heutige Konzertflügel besitzen 88 Tasten, was knapp 7 1/2 Oktaven entspricht. Mit immer stabileren Bauweisen konnte der Klang massiver werden, da die Flügel einem höheren Saitenzug standhalten konnten und die Saitenspannung zum Klangvolumen beiträgt – die enorme Saitenzugkraft heutiger großer Konzertflügel

beträgt bis zu 30 t. Zur Verstärkung sind in den Klangraum des Steinway-Flügels Anhangstreben integriert. Als weitere Stabilisierung entwickelte Steinway 1859 den gusseisernen Rahmen, der ebenfalls im Klangraum mit den Anhangstreben verbunden, liegt. Zudem verteilt der 1855 von Steinway eingeführte und 1859 patentierte kreuzsaitige Bezug die Zugkraft der Saiten in die Schräge: Die Basssaiten verlaufen nun schräg über die Mittelsaiten und nicht mehr parallel zueinander – wie beim Pleyel- und Brodmann-Flügel. Mit diesen Attributen entfaltet sich ein ‚modernerer‘ Klangcharakter.

Die heutigen Klangwelten: Shigeru Kawai und Steinway

Als moderne Flügel wurden für dieses Jahr Kawai-Flügel aus der Shigeru Kawai ‚Concert Series‘ von 2017 und 2018 sowie ein Steinway-Flügel von 1990 ausgewählt.

Der Shigeru-Kawai-Flügel SK-6 mit einer Länge von 214 cm ist mit einer stabilen und langlebigen ABS-Carbon-Mechanik ausgestattet. Diese Mechanik stabilisiert die Flügel und überträgt die Anschlagskraft des Pianisten nahezu verlustfrei auf die Saiten. Dieses Modell erweist sich in größeren Hallen als ein ideales Instrument.

Beim modernen Steinway-Flügel können Sie einen Klangvergleich zum historischen Steinway-Flügel von 1872 bilden. Der moderne und historische Flügel ähneln sich in der Ausstattung.



Shigeru Kawai



Shigeru Kawai



Steinway & Sons

Die 5. Edition des Chopin-Festivals präsentiert Steinway-Flügel aus drei Jahrhunderten, dem 19., 20. und 21. Zwischen einem Flügel aus dem Jahr 1872 und einem Instrument aus dem Jahr 1978 liegt ein Unterschied von fast hundert Jahren.

Unikate Klangvielfalt

Jedes Instrument lebt durch seinen eigenen unvergleichlichen Klang – sowohl historische als auch moderne Instrumente. Moderne Flügel unterscheiden sich im Klang von historischen – und Instrumente aus jeder Region, jeder Epoche, jedem Jahr und Tag unterscheiden sich wiederum unter anderem in Bauweise, Design und Klang voneinander. Das Chopin Festival Hamburg möchte Sie erleben und vergleichen lassen: Die feine Klangwelt originaler Pianos der Romantik in einer exquisiten Atmosphäre, mit der opulenteren Klangwelt hochmoderner

Flügel, die für größere Säle konzipiert sind. Welche Klänge und Atmosphäre Sie präferieren oder gar in Ihr Herz schließen, können Sie, liebe Gäste, bei diesem 5. Chopin Festival Hamburg 2022 an den präsentierten Instrumenten für sich entscheiden. Erleben Sie Klaviermusik mit ‚ganz neuen Ohren‘ und tauschen Sie sich gerne über Ihre Erfahrungen zu unterschiedlichsten Klangwelten aus.

Nora Ebneth

*Vizepräsidentin der Chopin Gesellschaft
Hamburg & Sachsenwald e.V.*





Matthias Kirschnereit

Ein „Poet am Klavier“ ist Matthias Kirschnereit der Süddeutschen Zeitung zufolge. Wo er auftritt, fesselt er die Hörer mit seiner Gabe, den Empfindungsreichtum, den erzählerischen Ausdruck und damit die menschlichen Züge in der Musik aufzuspüren und zu vermitteln. Seine aktuelle CD „Concertant“ mit sämtlichen Werken von Robert Schumann für Klavier und Orchester wurde von der Fachpresse enthusiastisch begrüßt.

Matthias Kirschnereit konzertiert weltweit mit führenden Klangkörpern wie dem Tonhalle Orchester Zürich, Het Residentie Orkest Den Haag, den St. Petersburger Philharmonikern, dem SWR Symphonieorchester Stuttgart, den Bamberger Symphonikern, der NDR Radiophilharmonie, der Camerata Salzburg sowie dem Münchener Kammerorchester. In der Saison 2019/20 debütierte er bei den Symphonikern Hamburg und dem hr-Sinfonieorchester. Er arbeitete mit den Dirigenten Hartmut Haenchen, Marcus Bosch, Christopher Hogwood, Andrew Manze, Sándor Végh, Michael Sanderling, Frank Beer- mann, Alexander Liebreich, Yuri Temirkanov und Alondra de la Parra zusammen.

Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Christian Tetzlaff, Carolin Widmann, Sharon Kam, Alban Gerhardt, Lena Neudauer, Daniel Müller-Schott, Julian Steckel, Felix Klieser und Nils Mönkemeyer.

Eine umfangreiche Diskographie dokumentiert seit dem Jahr 1989 Matthias Kirschnereits Schaffen. Seine Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Wolfgang Amadeus Mozarts hat Maßstäbe gesetzt, für die Weltersteinspielung des rekonstruierten e-Moll Klavierkonzerts von Felix Mendelssohn Bartholdy erhielt er einen ECHO Klassik. Kirschnereit widmet sich aber auch ungewöhnlichem Repertoire, er hat Klavierkonzerte von Julius

Röntgen aufgenommen und Händels Orgelkonzerte in einer eigenen Klavierfassung eingespielt. „Kirschnereit deserves all the praises coming to him these days!“ lobte das Londoner Gramophone Magazine seine Solo-CDs mit Klavierwerken Robert Schumanns („Scenen“) und Franz Schuberts („Wanderer Fantasie“). Und seine CD „Lieder ohne Worte“ nannte Fono-Forum „konkurrenzlos“. Die Aufnahme war ein Novum, denn Kirschnereit war der Erste, der sämtliche „Lieder ohne Worte“ der Geschwister Felix Mendelssohn Bartholdy und Fanny Hensel in einer Gesamtschau vereinigte. Sein Brahms Album „FAE – Frei aber einsam“ wurde vom WDR als die „herausragende Brahms-Aufnahme der letzten Jahre“ bezeichnet.

Seit 2012 ist Matthias Kirschnereit Künstlerischer Leiter der Gezeitenkonzerte. Jedes Jahr folgen zahlreiche Künstler von internationalem Rang seiner Einladung nach Ostfriesland und begeistern ein stetig wachsendes Publikum.

Seine Erfahrung und seine künstlerischen Ideale gibt er als Professor an der Hochschule für Musik und Theater Rostock an kommende Generationen weiter. Darüber hinaus engagiert er sich für die Initiative Rhapsody in School und das Kulturprojekt TONALi.

Matthias Kirschner Klavierabend

Sammlung Musikinstrumente

Flügel Steinway & Sons, New York 1872

Johannes Brahms (1833–1897)

Sechzehn Walzer op. 39

1. H-Dur – 2. E-Dur – 3. gis-Moll – 4. e-Moll –
5. E-Dur – 6. Cis-Dur – 7. cis-Moll – 8. B-Dur –
9. d-Moll – 10. G-Dur – 11. h-Moll – 12. E-Dur –
13. C-Dur – 14. a-Moll – 15. As-Dur – 16. d-Moll

Flügel Pleyel, Paris 1847

Frédéric Chopin (1810–1849)

Nocturne cis-Moll op. posth.

Scherzo b-Moll op. 31

Flügel Steinway & Sons, New York 1872

Johannes Brahms (1833–1897)

Scherzo es-Moll op. 4

Pause

Spiegelsaal

Flügel Shigeru Kawai, Hamamatsu 2018

Johannes Brahms (1833–1897)

Sonate f-Moll op. 5

Allegro maestoso – Andante espressivo – Scherzo. Allegro energico –
Intermezzo. Andante molto – Finale. Allegro moderato ma rubato

Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg, Steintorplatz



Artem Yasynskyy

Nach seiner Ausbildung in Donezk, Ukraine absolvierte er an der Bremer Hochschule für Künste zuerst ein Aufbau- und ein Masterstudium und dann das Konzertexamen bei Professor Patrick O'Byrne. Seit 2015 unterrichtet er an der HfK Bremen sowie als Professor am Conservatorio di Tartini, Trieste, Italien.

Er ist Gewinner des 2. Preises und 5 Auszeichnungen bei der Sydney Competition, der Goldmedaille und des Publikumspreises bei der Cincinnati World Competition, des 3. Preis beim Top of the World-Wettbewerb, Preisträger beim 1. deutschen Wettbewerb Polnischer Musik in Hamburg, der „Gina Bachauer Competition“, der Honens Competition, der Sendai Competition, des Viotti Klavierwettbewerbs, der Horowitz Competition in Kiew etc.

Auftritte hatte er mit Orchestern wie der Utah Symphony, der Cincinnati Symphony, dem Calgary Philharmonic, dem National Orchestra of Ukraine, der Kharkov Philharmonie, der Debrecen Philharmonie, der Kiev National Philharmonie, der Daejeon

Philharmonie, Südkorea, dem Koszalin Philharmonic, dem Sendai Philharmonic, dem Karelia Philharmonic Orchestra etc.

Er trat u. a. in der New York Carnegie Hall, im Konzerthaus Berlin, Sendesaal Bremen, in der Berliner Philharmonie, Hamburger Laeiszhalle etc. auf. Seine Live-Auftritte wurden u. a. von Radio Bremen, Deutschlandradio Kultur, NDR 3, WDR 3, CBC-Radio Kanada und BYU-Radio/Utah ausgestrahlt.

Seine CD-Aufnahmen sind im Naxos Label erschienen mit Werken von J. Hofmann und D. Scarlatti.

Artem Yasynskyy Klavierabend

Sammlung Musikinstrumente

Flügel Pleyel, Paris 1847

Domenico Scarlatti (1685–1757)

Sonate B-Dur K.503

Sonate g-Moll K.426

Sonate C-Dur K.513

Sonate D-Dur K.484

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Partita G-Dur Nr. 5 BWV 829

Frédéric Chopin (1810–1849)

Ballade g-Moll Op. 23

Pause

Flügel Shigeru Kawai, Hamamatsu 2018

Johannes Brahms (1833–1897)

Paganini Variationen op. 35 Heft I und II

Frédéric Chopin (1810–1849)

Bearbeitungen von Artem Yasynskyy

Etüde a-Moll Op. 10 Nr. 2

Etüde Ges-Dur Op. 10 Nr. 5

Etüde F-Dur Op. 10 Nr. 8

Improvisationen auf Mazurkas und Nocturnes

Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg, Steintorplatz



Gevorg Matinyan

Zu seinem musikalischen Anliegen äußert er sich folgendermaßen: „Es ist aus meiner Erfahrung leicht von der Technik ‚verführt‘ zu werden, aber ich tue alles dafür, damit sie ausschließlich der Musik dient und nicht im Vordergrund steht.“

Gevorg Matinyan geboren 2002 in Yerevan, ist ein armenischer Pianist. Er besuchte die Waldorfschule und führte seine musikalische Laufbahn in der fachbezogenen Musikschule namens P. Tschaikowski in Yerevan fort. Seit seinem elften Lebensjahr begleiteten ihn im Fach Klavier Prof. Villi Sargsyan und Dozent Areg Sargsyan. Seitdem spielt er jährlich Solokonzerte in Armenien, unter anderem auch in Deutschland und den USA.

Mit zehn Jahren wurde er Preisträger des internationalen Wettbewerbs 13. „Münchener Klavierpodium der Jugend“. Im Jahr 2019 gewann er den ersten Preis und den Grand Prix bei The Sixth International Junior Performance Competition „Where art is born“ in Krasnodar, Russ-

land. In den vergangenen drei Jahren wurde er mit dem 2. Preis am X „Maria Herrero“ internationalen Klavierwettbewerb in Granada, Spanien, dem 3. Preis am III internationalen Musik Wettbewerb in Paris und dem 3. Preis am IX „Cesar Franck“ internationalen Klavierwettbewerb in Brüssel ausgezeichnet. Gevorg Matinyan ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben. Außerdem erhielt er das Performing Arts Scholarship von AGBU, das Leistungstipendium der BWFG und das Deutschlandstipendium.

Mit 17 Jahren begann er das Studium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und studiert derzeit Bachelor Instrumentalmusik mit dem Hauptfach Klavier bei Prof. Hubert Rutkowski.

Gevorg Matinyan Klavierabend

Flügel Steinway & Sons, Hamburg 1990

Frédéric Chopin (1810–1849)

Andante spianato et grande polonaise brillante op. 22

Komitas (1869–1935)

Bearbeitung Villi Sargsyan (* 1930)

Armenische Volkslieder

Schogher djan | Շոդեր ջան | Liebe Schogher
Kaqavi erg | Կաքավի երգ | Lied des Rebhuhns
Garun a / Գարուն ա | Es ist Frühling
Qele, qele / Քելե, քելե | Geh, lauf
Tsitsernak / Ծիծեռնակ | Schwalbe

Franz Liszt (1811–1886)

Après une lecture de Dante Fantasie quasi Sonate S. 161/7

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Intermezzo A–Dur op. 76 Nr. 6

Alexander Skriabin (1872–1915)

Sonate Fantasie gis–Moll op. 19 Nr. 2
Andante – Presto

Franz Liszt (1811–1886)

Ungarische Rhapsodie cis–Moll Nr. 12 S. 244/12

Rittelmeyer-Saal, Heimhuder Str. 34a



Adam Wibrowski (Vortrag)

Der Pianist und international anerkannte Klavierpädagoge Adam Wibrowski studierte bei dem Professorenehepaar Halina Czerny-Stefanska und Ludwik Stefanski an der Krakauer Musikakademie, an der er seinen Master in Klavierspiel absolvierte. Später setzte Dr. Wibrowski seine Studien im Doktorat an der Sorbonne Universität Paris fort.

Zu seinen Klavierauszeichnungen gehören: Preis beim Nationalen Chopin-Wettbewerb Polen, Ehrendiplom beim Internationalen Klavierwettbewerb Maria Canals in Barcelona (Spanien) und erster Preis bei der Union Francaise des Artistes Musiciens (Frankreich). Wibrowski erhielt außerdem den MTNA Award for Outstanding Contribution to Music and Music Studies (USA). Er unterrichtete nacheinander am Konservatorium von Grenoble (Frankreich), an der University of Southern California (USA), an der European Virtuosity Class (Niederlande), an der Katowice Superior Academy of Music (Polen) und am Konservatorium von Paris (Frankreich), letzteres kontinuierlich seit 2000. Meisterkurse gab Wibrowski an großen Universitäten und

Konservatorien in den USA (UCLA, Yale, Rice), Kanada (McGill, U.B.C., Concordia), Australien, Japan, Vietnam, Italien und China. Er ist außerdem Gründer und künstlerischer Leiter des Chopin-Festivals in Nohant (Frankreich), der European Music Sessions (Niederlande), des Liszt-Klavierfestivals (Ungarn) und des Österreichischen Klaviersommers, Wien, und seit Kurzem auch des Klavierwettbewerbs für polnische Musik in Hamburg (Deutschland). Zudem ist er Präsident der Chopin-Gesellschaft Nohant, Mitglied der Paderewski-Gesellschaft (Schweiz), Mitglied des Vorstands der Paderewski Music Society Los Angeles und Direktor des Programms der Kulturkommission der Europäischen Union: Piano-European Cultures.



Mateusz Dubiel (Klavier)

Mateusz Dubiel, geboren 2004, stammt aus Bielsko-Biała und absolvierte das Gymnasium am dortigen Staatlichen Musikschulkomplex Stanisław Moniuszko in der Klavierklasse Anna Skarbowska. Im Oktober nimmt er sein Studium an der Krzysztof-Penderecki-Musikakademie Krakau bei Prof. Mirosław Herbowski auf.

Folgende Preise gewann er: Platz 1 beim 51. nationalen Fryderyk-Chopin-Wettbewerb Warschau 2022, Platz 2 beim 3. internationalen Klavierwettbewerb „Jeune Chopin“ Lugano, Platz 6 beim 12. Internationalen Wettbewerb für junge Pianisten „Arthur Rubinstein in Memoriam“ Bydgoszcz 2021, Platz 1 beim 6. Internationalen Podkarpackie Chopin-Wettbewerb 2022. Kurse belegte er u. a. bei Prof. Andrzej Jasiński, Prof. Lidia Grychtołówna, Prof. Katarzyna Popowa-Zydroń, Prof. Eldar Nebolsin.

Hier war er u. a. zu hören: Königsschloss Warschau, Festsaal des Amtshauses Hietzing Wien, Chopin-Geburtshaus, Europäisches Musikzentrum Krzysztof Penderecki Luśławice, Orangerie du Parc de Bagatelle

Paris, Vidyázó-Sandor-Musikzentrum Budapest, Musikakademie Bydgoszcz, Pomersche Philharmonie, 2023 in Japan, 78. Chopin-Festival Duszniki-Zdrój, Festival „Chopin à Paris“, „Chopin-Marathon“ Polnischer Rundfunks, Chopin-Interpretationen der Jugend Konin-Żychlin, Polnisches Klavierfestival Słupsk. Er trägt den Preis des Präsidenten der Stadt Bielsko-Biała im Bereich Kultur und Kunst IKAR 2021, Stipendiat des Nationalen Kinderfonds ab 2019, der Teresa-Sahakian-Stiftung im Königsschloss Warschau, des Ministeriums für Kultur, Nationales Erbe und Sport (2020, 2022, 2023) und Gewinner des Stipendienprogramms „Junges Polen“ 2021.



Chopin und Deutschland: ein besonderes Verhältnis Inspirationen, Reisen, Freunde

Das Leben von Fryderyk Chopin verbinden wir hauptsächlich mit Polen – Warschau und Masowien – und mit Frankreich – Paris und Nohant.

Bekannt sind auch die wichtigen Episoden zweier längerer Aufenthalte in Wien in den Jahren 1829/1830 sowie Chopins romantischer Aufenthalt mit George Sand und ihren Kindern auf Mallorca in den Jahren 1838/39.

Im Schatten dieser bekanntesten Orte und der mit ihnen verbundenen Ereignisse stehen Chopins Aufenthalte in verschiedenen deutschsprachigen Ländern Europas zu dieser Zeit und seine zahlreichen persönlichen und musikalischen Beziehungen zu deutschen Künstler:innenkreisen. Diese Kontakte haben die Persönlichkeit von Fryderyk Chopin stark geprägt und sind ein wichtiges Zeugnis für die Integration der europäischen Künstler:innenkreise in der Romantik.

Adam Wibrowski (Vortrag)
Mateusz Dubiel (Klavier)
Vortragskonzert

Flügel Steinway & Sons, Hamburg 1994

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Lied ohne Worte g-Moll, op. 102 Nr. 4

Un poco agitato, ma andante

Johannes Brahms (1833–1897)

Rhapsodie h-Moll op. 79

Robert Schumann (1810–1856)

Kinderszenen op. 15

1. Von fremden Ländern und Menschen – 2. Kuriose Geschichte
3. Hasche-Mann – 4. Bittendes Kind – 5. Glückes genug
6. Wichtige Begebenheit – 7. Träumerei – 8. Am Kamin
9. Ritter vom Steckenpferd – 10. Fast zu ernst – 11. Fürchtenmachen
12. Kind im Einschlummern – 13. Der Dichter spricht

Frédéric Chopin (1810–1849)

Sonata h-moll, op. 58

Allegro Maestoso – Scherzo. Vivace – Largo – Presto non tanto

**Residenz des Generalkonsuls der Republik Polen,
Maria-Louisen-Straße 137**



Alexei Lubimov

Seine herausragende Position in der heutigen Musikszene verdankt Alexei Lubimov seinen überragenden Fähigkeiten in der historischen Aufführungspraxis und der Expertise für zeitgenössische Musik. Er pflegt ein Repertoire von Mozart über Beethoven bis hin zu Rachmaninoff. Seine jüngeren CD-Einspielungen werden von der Kritik regelmäßig über alle Maßen gelobt als die eines Künstlers der besonderen Art

Der 1944 in Moskau geborene Pianist begann seine Ausbildung an der zentralen Musikschule seiner Heimatstadt und studierte ab 1963 am Konservatorium als einer der letzten Schüler von Heinrich Neuhaus. Mit seinem weiten Repertoire vom Barock bis hin zur zeitgenössischen Musik erregte er Aufmerksamkeit in Musikkreisen.

Der Pianist konzentrierte sich auf die Arbeit mit Originalinstrumenten, gründete 1976 das Moskauer Barock-Quartett sowie die Moskauer Kammerakademie. Er konzertiert mit vielen Ensembles mit historischer Aufführungspraxis.

1987 begann seine internationale Karriere.

Neben Klavierabenden spielte er weltweit mit Orchestern u. a. unter Vladimir Ashkenazy, Neeme Järvi, Christopher Hogwood, Roger Norrington, Esa-Pekka Salonen oder Yan Pascal Tortelier.

Die Kammermusik bildet einen weiteren Schwerpunkt im Schaffen Alexei Lubimovs. Auf Schallplatte und CD sind bereits über 30 Einspielungen des Künstlers dokumentiert, die von sämtlichen Mozart-Sonaten über Schubert, Chopin, Beethoven und Brahms bis hin zu Werken des 20. Jahrhunderts reichen. Alexei Lubimov unterrichtet am Moskauer Konservatorium und bekleidete viele Jahre eine Professur am Mozarteum in Salzburg.

Alexei Lubimov Klavierabend

Sammlung Musikinstrumente

Hammerflügel Joseph Brodmann, Wien um 1815

Franz Schubert (1797–1828)

Vier Impromptus op. 90, D 899
Allegro molto moderato, c-Moll
Allegro, Es-Dur
Andante, Ges-Dur
Allegretto, As-Dur

Flügel Shigeru Kawai, Hamamatsu 2018

Valentin Silvestrov (* 1937)

Kitsch-Musik (1977)

Allegro vivace – Moderato – Allegretto – Moderato – Allegretto

Pause

Flügel Steinway & Sons, New York 1872

Johannes Brahms (1833–1897)

Sechs Klavierstücke op. 118
Intermezzo a-Moll
Intermezzo A-Dur
Ballade g-Moll
Intermezzo f-Moll
Romanze F-Dur
Intermezzo es-Moll

Johannes Brahms (1833–1897)

Drei Intermezzi op. 117
Es-Dur – b-Moll – cis-Moll

Frédéric Chopin (1810–1849)

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg, Steintorplatz



Elphier-Quartett

Das Elphier-Quartett wurde 2016 in Hamburg gegründet und besteht aus Ljudmila Minnibaeva (Violine), Yihua Jin-Mengel (Violine), Alla Rutter (Viola) sowie Phillip Wentrup (Violoncello).

Die vier Musiker:innen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen sind Mitglieder des NDR Elbphilharmonie Orchesters und haben sich neben dem oft gespielten Kernrepertoire der Streichquartett-Literatur der Aufführung noch selten gespielter Werke klassischer, romantischer sowie zeitgenössischer Komponisten verschrieben. So arbeiteten sie im Januar 2022 mit dem Komponisten und Dirigenten Esa-Pekka Salonen an dessen Streichquartett „Homunculus“, welches sie im Februar 2023 im Großen Saal der Elbphilharmonie aufführten. Ein weiteres Projekt im Jahr 2023 war u. a. die Uraufführung eines neuen Werkes des Dirigenten und Komponisten Petr Popelka im Kleinen Saal der Elbphilharmonie.

Regelmäßige musikalische Partner:innen der vier Musiker:innen sind die beiden international gefeierten Pianist:innen Anna Vinnitskaya, mit welcher das Ensemble im Jahr 2022 das Klavierquintett von Mieczyslaw Weinberg in mehreren Aufführungen zu Gehör gebracht hat, sowie Haiou Zhang, mit dem das Quartett eine intensive musikalische Freundschaft pflegt, die sich in Konzerten auf diversen Festivals, wie dem International Music Festival Buxtehude oder dem Trecastagni International Music Festival widerspiegelt.

Die vier Musiker:innen sind Preisträger:innen nationaler und internationaler Wettbewerbe und wirkten bereits bei vielzähligen Rundfunk- und Fernsehproduktionen

mit. Neben zahlreichen Konzerten in ihrer musikalischen Heimat, der Elbphilharmonie, spielten sie auf diversen Festivals und im Rahmen beliebter Konzertreihen in Europa und Asien.



Elbphilharmonie Hamburg



Ljudmila Minnibaeva (Violine)

In Leninabad (Tadschikistan) geboren, erhielt Ljudmila Minnibaeva im Alter von fünf Jahren ihren ersten Violinunterricht an der Spezialmusikschule des Konservatoriums in Ufa (Baschkirien). Sie studierte bei Prof. Irina Botschkova am Moskauer Konservatorium. Danach kam Ljudmila Minnibaeva für ihr Studium bei Prof. Mark Lubotsky und Prof. Kolja Blacher nach Hamburg. Sie bestand dort ihre Diplom- und Konzertexamensprüfungen mit Auszeichnung.

Seit Januar 2003 ist sie an der Hamburger Musikhochschule als Professorin tätig. Seit 2011 ist sie Mitglied des NDR Sinfonieorchesters. Nach verschiedenen Preisen in ihrer Heimat erhielt Minnibaeva 1996 den 1. Preis der Elise Meyer-Stiftung und 1998 den 1. Preis beim Internationalen Johannes Brahms Wettbewerb in Österreich. Ferner wurde sie 1999 mit dem Masefeld-Preis der Alfred Toepfer-Stiftung ausgezeichnet. Als Mitglied des Evrus-Trios gewann Minnibaeva 2001 den 3. Preis beim Internationalen Joseph Haydn Kammermusikwettbewerb in Wien. Im selben Jahr wurde das Evrus-Trio Preisträger des Großen Förderkreiswettbewerbs der Konzert-

gesellschaft München und im Jahr 2002 des Internationalen Kammermusikwettbewerbes in Osaka. Seit 1985 gibt Ljudmila Minnibaeva regelmäßig Solo- und Kammermusikabende und musiziert mit verschiedenen Orchestern innerhalb und außerhalb Deutschlands, machte Rundfunkaufnahmen beim NDR, WDR und beim Deutschlandradio Berlin und wirkte bei den Fernsehsendungen „Musikkontakte“ und „Junge Klassik“ mit. Sie spielt eine Pietro Landolfi Geige aus dem Jahr 1760. Die Geige wurde ihr von Frau Brigitte Feldtmann zur Verfügung gestellt.



Yihua Jin-Mengel (Violine)

Die Koreanerin wurde 1983 in Yanji geboren, einer nord-ost-chinesischen Stadt des Autonomen Bezirks Yanbian und studierte Violine im Zentralen Musikkonservatorium in Beijing, welches landesweit als eine der angesehensten Erziehungseinrichtungen für Musik gilt.

Es folgten Studium und Diplom-Konzertexamen bei Prof. Ilan Gronich an der Universität der Künste Berlin sowie Kammermusik-Konzertexamen an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar. Jin-Mengel erhielt den 1. Preis des Nationalen Wettbewerbs in China sowie den Spezialpreis für die beste Interpretation eines chinesischen Werkes. Für ihre

erste eigene Komposition „Da-nuo Fest“ erhielt sie den chinesischen Kompositionspreis. Jin-Mengel erhielt den 1. Preis beim Ibolyka-Gyarfas-Violinwettbewerb und den 1. Preis beim Kammermusikwettbewerb der Alice-Samter-Stiftung Berlin. Seit 2009 ist sie Mitglied des NDR Elbphilharmonie Orchesters.



Alla Rutter (Viola)

Die 1980 in Kasachstans Hauptstadt Alma-Ata (heutiges Almaty) geborene Alla Rutter studierte zunächst Violine an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Prof. Reinhard Ulbricht.

Darauf folgte ihre Anstellung bei den 1. Violinen der Hamburger Symphoniker. Nachdem sie dort bereits zehn Jahre lang gespielt hatte, folgte Rutter ihrem langjährigen Wunsch und wechselte das

Instrument hin zur Bratsche. Im Sommer 2015 gewann sie das Probespiel des NDR Elbphilharmonie Orchesters für eine Bratschenstelle. Seit 2015 ist sie Mitglied des NDR Elbphilharmonie Orchesters.



Phillip Wentrup (Cello)

1991 in Kaltenkirchen geboren, erhielt Phillip Wentrup im Alter von sechs Jahren seinen ersten Violoncellounterricht. Nach langjähriger Ausbildung bei Edwin Koch wechselte er zu Prof. Bernhard Gmelin, in dessen Klasse an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg er nach seinem Abitur studierte und sein Bachelorstudium absolvierte. Daraufhin folgte ein Masterstudium bei Prof. Sebastian Klinger.

Auf internationalen Meisterkursen erhielt er darüber hinaus wichtige musikalische Anregungen von Wolfgang Boettcher, David Geringas, Jens-Peter Maintz und Wolfgang Emanuel Schmidt.

Phillip Wentrup ist vielfacher Preisträger diverser Wettbewerbe und Ehrungen. So erhielt er u. a. den Förderpreis der Philharmoniker Hamburg und wurde beim Musikwettbewerb des Internationalen Lions Club Hamburg sowie beim Elise Meyer Wettbewerb der Hochschule für Musik und Theater Hamburg jeweils mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Er war Stipendiat der Oscar und Vera Ritter-Stiftung und wurde durch die Yehudi Menuhin Stiftung „Live Music

Now“, den „Lyceum Club Hamburg“ sowie das „Career Center der HfMT Hamburg“ gefördert.

Als Kammermusiker und Solist war Phillip Wentrup bei diversen Festivals zu Gast. Konzerte führten ihn nach China, Japan, Südkorea, Polen, Tschechien, Frankreich, Spanien, Italien, in die Niederlande und die Schweiz.

Seit November 2016 ist er Mitglied im NDR Elbphilharmonie Orchester. Phillip Wentrup spielt ein Violoncello von Carlo Antonio Testore (Mailand, 1751), das ihm seit November 2017 als Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.



Hubert Rutkowski (Klavier)

Hubert Rutkowski hat das wiederentdeckte Pleyel-Chopin-Klavier (Nr. 13214) in einem Konzert zu Chopins Geburtstag am 1. März 2021 uraufgeführt. Rutkowskis musikalische Interpretationen sind von einer leidenschaftlichen Bindung zur Ästhetik der alten Schule des 19. Jhs. geprägt. Die pianistischen Traditionen von Fryderyk Chopin, Theodor Leschetizky und ihren Nachfolgern, wie beispielsweise Karol Mikuli, Moritz Rosenthal, Raul Koczalski und Artur Schnabel, bilden daher den Grundstein seines künstlerischen Profils.

2007 gewann er den Internationalen Chopin Klavierwettbewerb in Hannover. Er erhielt auch die Auszeichnung Medalla per Unanimitat beim Internationalen Klavierwettbewerb von Maria Canals in Barcelona (2006). 2013 wurde er mit dem renommierten Berenberg-Kulturpreis in Hamburg ausgezeichnet.

Hubert Rutkowski ist Absolvent der Klasse von Prof. Anna Jastrzębska-Quinn an der Fryderyk-Chopin-Musikakademie in Warschau. 2005 begann er sein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg in der Klasse von Prof.

Evgeni Koroliov, das er 2010 erfolgreich mit dem Konzertexamen abschloss.

In den letzten Jahren setzte sich Hubert Rutkowski vermehrt mit historischen Flügeln des 19. Jhs. auseinander. Als Pianist und Lehrer arbeitet er mit dem Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg zusammen. 2013 nahm Hubert Rutkowski eine CD mit Werken Debussys am Érard-Flügel (1880) für Piano Classics auf. 2018 folgte eine Einspielung mit Werken Chopins am Pleyel-Flügel (1847).

Ein wichtiger Moment in Hubert Rutkowskis Karriere war die CD-Aufnahme der Klavierwerke von Julian Fontana, eines Freundes und Schülers F. Chopins, sowie der Musik von Theodor Leschetizky für das Acte Préalable Label (2007, 2008). Im ‚Chopin-Jahr‘ 2010 nahm er die CD Pupils of Chopin mit Werken der Chopin-Schüler mit dem Label NAXOS auf. Seitdem gibt er regelmäßig Konzerte in zahlreichen europäischen Ländern, Asien, Lateinamerika und den USA. Hubert Rutkowski konzertierte u. a. im Rahmen des Schleswig Holstein Musik Festivals, des Festivals Raritäten der Klaviermusik Schloss vor Husum, des Paderewski Festivals in Los Angeles, des Mozart Festivals in Warschau, des Ars Longa Festivals in Moscow, des Paderewski Internationalen Musik Festivals in Warschau und des Artur Rubinstein Festivals in Łódź.

Darüber hinaus hat er mit herausragenden Solisten und Dirigenten gespielt, einschließlich Lilya Zilberstein, Severin von Eckardstein Alexei Lubimov, Łukasz Borowicz, Martin Haselböck, Jamie Phillips und José Maria Florêncio.

Hubert Rutkowski ist Intendant des Chopin Festivals Hamburg sowie künstlerischer Direktor des Theodor Leschetizky Internationalen Klavierwettbewerbs an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Im April 2010 wurde er als einer der Jüngsten in Deutschland zum Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg berufen, an der er seit Januar 2014 die Klavierabteilung leitet.



Bereits zum fünften Mal findet das Chopin Festival Hamburg statt. Zum ersten Mal endet das Festival jedoch in der Elbphilharmonie. Diesmal steht Brahms im Fokus des Festivals. Seine Musik durchzieht das facettenreiche Programm, von internationalen Interpreten präsentiert. Die Konzerte finden u. a. im Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg statt, in dem Sie bei den Konzerten Klaviermusik neu erleben können, indem Sie historische Flügel aus dem 19. Jahrhundert sowie moderne Flügel von Shigeru Kawai im Vergleich hören.

Brahms begann mit der Komposition seines Klavierquintetts im August 1862 in Hamm bei Hamburg und beendete es 1864 in Wien. Das Werk ist einer der Höhepunkte in Brahms' Kammermusikschaffen. Brahms hat es zuerst als Quintett für zwei

Violinen, Bratsche und zwei Celli komponiert, danach als Sonate für zwei Klaviere und dann als Klavierquintett umgeschrieben. Das Stück hat er der Prinzessin Anna von Hessen gewidmet, „À mon cher maître Fr. Liszt“. Das Klavierquintett g-Moll op. 34 von 1885 ist zweifellos Zarębskis bestes Kammermusikwerk. Die fortschrittliche Harmonik, der Farbenreichtum und der innovative Einsatz von Rhythmus sowie die volle Nutzung des Klaviers und seine geschickte Verschmelzung mit den Streichern machen es zu einem der bemerkenswertesten polnischen Kammermusikwerke der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Wiederentdeckt von Martha Argerich, kehrt es seit seiner sensationellen Aufführung beim Lugano Festival 2011 in die Konzertsäle der Welt zurück.

Kammermusikabend

Hubert Rutkowski
Flügel Shigeru Kawai (Hamamatsu 2017)
&
Elphier-Quartett

Ljudmila Minnibaeva
Violine Pietro Landolfi (Mailand 1760)

Yihua Jin-Mengel
Violine Sergio Peresson (1985)

Alla Rutter
Viola (Bauer unbekannt, Mittenwald ca. 18. Jh.)

Phillip Wentrup
Violoncello Carlo Antonio Testore (Mailand 1751)

Johannes Brahms (1833–1897)
Klavierquintett f-Moll op. 34

Allegro non troppo – Andante, un poco Adagio – Scherzo. Allegro –
Finale. Poco sostenuto, Allegro non troppo, Presto non troppo

Pause

Juliusz Zarebski (1854–1885)
Klavierquintett g-Moll op. 34
Allegro – Adagio – Scherzo. Presto – Finale. Presto

Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 4



Stefania Neonato

Stefania Neonato gehört einer Generation, die sich zum historischen und modernen Pianisten ausgebildet hat.

Nach dem Bachelor Klavier sowie Sprach- und Literaturwissenschaften in der Heimatstadt Trento, Italien, setzte sie ihre musikalischen Studien mit den Pianisten Alexander Lonquich, Riccardo Zadra und Leonid Margarius fort, um später unter der Leitung von Stefano Fiuzzi an der Accademia Internazionale in Imola die Masterprüfung in Hammerklavier abzulegen. Den „Doctor of Musical Arts“ in „Historical Performance Practice“ erlangte sie an der Cornell University in New York mit Malcolm Bilson, an der sie von 2006 bis 2008 als Assistentin für Klavier tätig war.

Seit April 2013 hat Stefania Neonato eine Professur für Historische Klaviere an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart inne.

Im Jahr 2007 war Stefania Neonato Preisträgerin bei dem Internationalen Wettbewerb für Hammerklavier „Musica Antiqua“ in Bruges, bei dem ihr auch der Publikumspreis verliehen wurde. Seither ist sie gern gesehener Gast bei den großen europäischen sowie nordamerikanischen Festivals und bei namhaften Konzertreihen zu hören.

Ihr Repertoire reicht von der Wiener Klassik bis zur Spätromantik und wird belegt durch bemerkenswerte Einspielungen

sowohl solistischer Werke als auch von Kammermusik.

Im musikwissenschaftlichen Bereich widmet sich Stefania Neonato der Verfassung

von Texten und Essays und darüber hinaus leitet sie Meisterkurse und Seminare für historische Klaviere. Im Jahr 2012 und 2016 wurde sie zu dem Internationalen Wettbewerb für Hammerklavier „G. G. Ferrari“ in

Prof. Stefania Neonato

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Samstag, 7. Oktober 2023, 10.30 Uhr

Zuhörer:innen willkommen

Brodmann (um 1815) | Pleyel (1847)

Eintritt frei

Museum für Kunst & Gewerbe Hamburg, Sammlung Musikinstrumente

MEISTERKURS



Joanna Ławrynowicz-Just

Joanna Ławrynowicz-Just wurde in Warschau in einer Familie geboren, die auf eine lange musikalische Tradition zurückblicken kann. Im Alter von vier Jahren begann sie mit dem Klavierunterricht bei Hanna Lachertowa. Sie schloss ihr Studium an der Fryderyk-Chopin-Musikakademie in Warschau in der Klasse von Prof. Teresa Manasterska mit Auszeichnung ab. Nach ihrem Abschluss setzte sie ihr Studium bei Prof. Halina Czerny-Stefańska fort, bis zum Tod dieser legendären Pianistin im Jahr 2001.

Sie ist Preisträgerin zahlreicher renommierter internationaler Klavierwettbewerbe: Steinway & Sons-Wettbewerb Berlin (1990), Chopin-Wettbewerb Darmstadt (1999), Halina Czerny-Stefańska-

Wettbewerb Ajigasawa, Japan (2000) und „Art Livre“-Wettbewerb Sao Paulo, Brasilien (2001). Sie hat über 30 CD-Aufnahmen für Acte Préalable eingespielt, dazu gehören sämtliche Solo- und Kammermusikwerke von Chopin (als einzige polnische Künstlerin). Die Pianistin gibt zudem Seminare und Meisterkurse in Polen und im Ausland, z. B. in den USA (Universität Bloomington), in China (Konservatorien in Shanghai, Guangdong, Dajing), in Japan (Konservatorium Kyoto), in Litauen, in Frankreich (Paris, Konservatorium Boulogne Billancourt). Außerdem war sie Jurorin bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben, u. a. in Varenna (Italien) und in Lutsk (Ukraine). Die Künstlerin ist auch Autorin von Bearbeitungen von Klavierwerken, die vom



Polnischen Musikverlag (PWM) veröffentlicht wurden. Derzeit unterrichtet sie als Professorin in der Klavierklasse an der Fryderyk-Chopin-Musikhochschule in Warschau. Im September 2013 erwarb sie den Habilitationstitel.

Prof. Joanna Ławrynowicz-Just

Chopin Universität für Musik Warschau

Samstag, 7. Oktober 2023, 10.30 Uhr

Zuhörer:innen willkommen

Shigeru Kawai (2018)

Eintritt frei

Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Mendelssohn-Saal

MEISTERKURS



Die Chopin-Gesellschaft Hamburg & Sachsenwald e.V.

Könner brauchen Gönner und Kunst benötigt das Engagement und die Begeisterung von Förderern.

Unser Verein hat sich die Aufgabe gestellt, das Werk Chopins sowie das seiner musikalischen und geistigen Vorbilder, Zeitgenossen und Erben in breiteste Kreise zu tragen, indem er Konzerte höchster künstlerischer Qualität und Vorträge initiiert.

Der Verein widmet sich besonders dem musikalischen Nachwuchs und fördert junge und begabte Künstler:innen am Beginn ihrer Karriere, indem er ihnen die Möglichkeit öffentlicher Auftritte verschafft. Der Verein setzt alle zwei Jahre einen „Chopin-Preis“ zur Förderung von Nachwuchstalenten aus und veranstaltet seit 2018 erfolgreich das Chopin Festival Hamburg.

In den schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie waren leider nur wenige Veranstaltungen vor Publikum möglich. Dafür konnte man weltweit Livestream-Konzerte im Internet verfolgen wie z. B. einen Klavierabend an Chopins Geburtstag mit dem wiederentdeckten Pleyel-Flügel Nr. 13214 (1847), auf dem Chopin kurz vor seinem Tod in Paris gespielt hat. Mit diesem Engagement möchte der Verein gerade auch jungen Menschen einen Weg zur Musik öffnen, ausgehend von dem Wunsch, Chopin als außergewöhnlichen Pianisten und Komponisten mit bis dahin nicht gehörter Klangsprache zu erfassen und ihn vor dem kulturhistorischen

und politischen Hintergrund seiner Zeit darzustellen und zu begreifen.

Der Verein möchte verstehbar machen, was es heißt, dass Chopin vorgeblich „absolute Musik“ komponierte, also Musik, die nur aus sich selbst heraus zu verstehen ist. Oder warum das aufregend schillernde Erscheinungsbild Chopins gleichermaßen auch auf Musikerkolleg:innen wie Liszt oder Schumann und auf Maler und Dichter eine große Faszination ausübte. Als Liszt in Paris gastierte, schreibt Heinrich Heine: „Ja der Geniale ist jetzt wieder hier und gibt Konzerte, die einen Zauber üben, der ans Fabelhafte grenzt. Neben ihm schwinden alle Klavierspieler – mit Ausnahme eines einzigen, des Chopin, des Raffaels des Fortepiano.“



Werden Sie Mitglied

Als Musikfreund:in laden wir Sie ein, Mitglied unserer Chopin-Gesellschaft zu werden.

Durch Ihren Beitritt tragen Sie dazu bei, das Musikleben in der Region Hamburg zu bereichern und die hohe Qualität unserer Konzerte und die Verwirklichung weiterer wegweisender Projekte wie das Chopin Festival Hamburg zu sichern.

Auf unseren Veranstaltungen pflegen wir die Kontakte zu Künstler:innen und Musikliebhaber:innen.

Jahresbeitrag

55,00 € für Einzelpersonen

65,00 € für Paare

Weitere Informationen unter:
www.chopin-hamburg.de





Fryderyk Chopin, Ölgemälde, 1847, von Ary Scheffer

Impressum

Intendant

Prof. Hubert Rutkowski

Festival-Team

Kai Uwe Johannsen,
Dr. Daniela Nerlich, Rolf Nerlich,
Nora Ebneith, Anna Maria Kempf,
Gevorg Matinyan, Weronika Cwalina

Festivalkoordination

Anna Maria Kempf, Gevorg Matinyan

Herausgeber des Programmhefts (V. i. S. d. P.)

Chopin-Gesellschaft
Hamburg & Sachsenwald e. V.
Kirchberg 8, 21521 Wohltorf
info@chopin-hamburg.de
www.chopin-hamburg.de

Texte

Nora Ebneith, Adam Wibrowski

Gestaltung und Realisation

Artush Koshtoyan, Maria Matinyan

Alle Texte sind Originalbeiträge
für das Programmheft.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Herausgebers

Stand: Oktober 2023

Hinweis zu Bild- und Tonaufnahmen

Der Gast ist damit einverstanden, dass während
der Veranstaltung Bild- und Ton- (sowie ggf. Fo-
to-)Aufnahmen von ihm angefertigt werden, die
zur zeitlich, örtlich und inhaltlich unbegrenzten
Nutzung in allen Medien verwendet werden kön-
nen. Der Gast verzichtet insoweit auf die Geltend-
machung seines »Rechtes am eigenen Bild«.

Veranstalter



Chopin-Gesellschaft Hamburg
& Sachsenwald e.V.

Wir danken unseren Unterstützern und Förderern

Dem Veranstaltungsmanagement und den Mitarbeiter:innen
des Museums für Kunst & Gewerbe Hamburg
der Elbphilharmonie
der Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Partner und Unterstützer:



Generalkonsulat
der Republik Polen
in Hamburg

CDs der Chopin Festivals 2018 und 2019 im Handel erhältlich.



“

*Ich erinnere mich, mit recht gemischten Gefühlen zum 1. Chopin Festival Hamburg auf-
gebrochen zu sein: Das ebenso innovative wie anspruchsvolle Konzept, eine unmittelbare
Konfrontation von historischen und modernen Instrumenten zu provozieren, schien mir ein
doch allzu wagemutiges Experiment mit ungewissem Ausgang. Tatsächlich hat es mich dann
überzeugt – und vor allem inspiriert. In Hamburg gab es keinerlei instrumentale Konkurrenz-
situationen mit Gewinnern oder Verlierern, sondern vielmehr einen maximalen Kontrast, bei
dem jedes Instrument und jede interpretatorische Sichtweise für sich stehen und sprechen.*

”

Tobias Koch

“

*Das 1. Chopin Festival 2018 in Hamburg war für mich einer der
Gipfelpunkte des heute sehr aktuellen Treffens und Dialogs der historischen und modernen
Instrumente und deren Verteidiger. Das Museum als Konzertsaal und die historischen Klavie-
re als lebendige Zeugen der Zeit – mit ihrer eigenen Wahrheit – sind untrennbare Erfahrungen
des heutigen Klavierspielers. Ein wunderbares Projekt mit glücklichen Ergebnissen!*

”

Alexei Lubimov
